

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird der einseitige
Raum mit 60 Pfg.
berechnet. Mehrzeile
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strohkonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Cöln 404 49

Nummer 43

Laasphe, Dienstag den 11. April 1922

47. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Bei den anhaltend steigenden Preisen müssen die Kur- und Verpflegungskosten für die Benutzung des Kreiskrankenhauses in Verleburg vom 1. April 1922 ab wie folgt festgesetzt werden:

1. Klasse täglich	80 M.
2. Klasse	50
3. Klasse	32
Für Kinder unter 2 Jahren	15
Für Kinder unter 2 Jahren	10
1. Sitzbad	6.50 M.
1. Wannenbad	6.50
1. Saugbad	6.50
1. Heißluftbäder	6.50
1. Fichtennadelbad	6.50
1. Kohlen säurebad	6.50
Für Elektrifizieren	6.50

Kosten für Röntgenbehandlung:	
1. Durchleuchtung jeder Art ohne Aufnahme	35 M.
mit Kontrastmitteln	70
2. Aufnahmen bis zur Größe 18 mal 18	35
" " " " " " " " " " " "	42
" " " " " " " " " " " "	60
" " " " " " " " " " " "	100
" " " " " " " " " " " "	120
Bei ambulanten Kranken:	
Durchleuchtungen	42
mit Kontrastmitteln	75
Aufnahmen bis zur Größe 18 mal 18	40
" " " " " " " " " " " "	50
" " " " " " " " " " " "	65
" " " " " " " " " " " "	106
" " " " " " " " " " " "	130

Im übrigen bleiben die Sätze der Gebühren-Ordnung vom 31. 10. 1921 bestehen.
Verleburg, den 30. März 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Dr. Kreisow.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh des Heinrich Schreiber in Puderbach, Hs. Nr. 3, der Ww. Heinrich Roth Hs. Nr. 1, des Bullenhalters Hs. Nr. 49, des Wilhelm Bernshausen, Hs. Nr. 66, sämtlich in Fendingen und des Viehhändlers Moritz Gonsenhausen in Verleburg.

I. Sperrbezirk.

In einen Sperrbezirk bilden in Puderbach und Fendingen sämtliche an die Seuchengehöfte liegenden Gehöfte und die an den Seuchengehöften vorbeiführenden Straßen bis zur Grenze der Nachbargehöfte, ferner die Gehöfte, aus denen seit dem 23. März d. Js. weibliche Tiere zum Bullen des Hs. Nr. 49 in Fendingen geführt worden sind. In Verleburg bildet den Sperrbezirk die Mittelstraße von dem Kreisparlamentgebäude bis zur Marburgerstraße mit sämtlichen Gebäuden dieses Abschnitts.

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

17) Von den Herrschaften hörte nur eine Starke zu, diese eine hatte auch den Blick voll herzlichen Mitleids gesehen, mit dem er besonders auf das kleine Mädchen hingesehen hatte.

„Was soll mit dem Kindern geschehen?“ fragte sie den Gutsherrn.

Der fremde Knabe bot, Starke das Pferd halten zu dürfen.

„Kannst du denn das, mein Junge?“

„Ja — ich kann reiten und auch mit Wagen fahren“, bemerkte der Jüngling mit Stolz.

Sich an die Komtesse wendend, antwortete Starke ohne Besinnen: „Ich werde den Burschen auf meinem Hof beschäftigen, wenn er Lust hat.“

Die Räte der Freunde stieg dem Jungen in die Wangen. Wie gern wollte er dem lieben Herrn dienen. Aber — ein Blick auf seine Schwester ließ ihn jedes Wort unterdrücken.

„Und ich will mich der Kleinen annehmen“, sagte hierauf die Komtesse.

„So wäre das in Ordnung“, rief Thedo Starke mit ungewohnter Lebhaftigkeit. „Ich danke Ihnen herzlich. Nun will ich die Herrschaften nicht länger aufhalten. Ich will auch die Kinder zum Friedhof führen. Ich will mir deine Schwester aufs Pferd, Franz — so kannst du nebenher gehen. Vorher wollen wir aber sehen, ob meine Mutter noch etwas im Küchenschrank hat.“

Damit lästete er, schon zu Pferde, artig den Gutsherrn ab, im Übrigen noch einige Worte mit Karl v. Hüllap wechselnd.

Leichter, froh, des Ganges zum Gottesacker entlassen zu sein, nahm gern einen ihm angebotenen Platz in dem Wagen ein und fuhr mit der wieder fröhlich werdenden Gesellschaft taleinwärts.

In den Augen der Komtesse aber lag während der Fahrt ein stilles Leuchten.

II. Beobachtungsgebiet.

Um die Sperrbezirke Puderbach und Fendingen wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, welches sich über die Dörfer Puderbach, Niederlaasphe, Laasphe, Laasphehütte, Herberhausen, Banse, Fendingen, Volkhof, Weide, Rüdershausen, Hohlhausen, Bernershausen, Rump und Sömmershausen erstreckt.

Verleburg, den 5. April 1922.

Der Landrat Dr. Kreisow.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Feststellung ist die Maul- und Klauenseuche erneut in der Gemeinde Achenbach, Kreis Siegen, ausgebrochen, und zwar unter dem Besitze des Landwirts Hermann Zick, Haus Nr. 23.

Verleburg, den 3. April 1922.

Der Landrat Dr. Kreisow.

Das Volk ohne Recht.

Wir sind das Volk ohne Recht. — Wie ist es möglich, daß die ganze Welt untätig auf uns und unsern Verzweiflungskampf schaut, — dieselbe Welt, die ehemals sich nicht genug tun konnte, unsere Kulturschöpfungen, unseren Arbeitsfleiß, unsere Treue und andere unserer guten Charaktereigenschaften zu preisen? Nun aber haben wir uns im Spiegelbild der Sonnenkönige zu Versailles unserer Lebens- und Lebensrechte durch die schmachvoll erprekte Unterzeichnung unter das Schuldokument des Unfriedens freiwillig begeben.

Gegen den Willen dieser unglückseligen aller Verleumdungen zu leiden, ja zu versuchen, mit allen nur möglichen Mitteln der Vernunft, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu rütteln an dem schmachvoll drohenden Felsen des unglückseligen Instrumentes — ist ein Verbrechen. Für uns Besiegte, Seelenkranke und Körpergezeichnete gibt es nicht mehr jene ewigen Rechte, die nach des Dichters unsterblichem Worte broden am Himmel hängen, unverwundbar und unzerstörlich, wie die Sterne selbst. „Der Glanz der Welt“ dürfen wir nicht verteidigen gegen Gewalt fremder Thronen, nicht „Recht“ für unser Land, für unsere Weiber, unser Kinder! Demütig müssen wir hinnehmen, was man uns diktiert. Sein Aufbegehren gegen die Paragrafen von Versailles und ihre heute schon kaum zählbaren Nachfolger von London, Spa, Wiesbaden, Brüssel, Cannes. — Wehe, wenn wir uns dazu anstellen, an Hand lachlicher Nachweise die unglückseligen Vergewaltigungen und ihre Auswirkungen nicht nur auf uns selbst, sondern die Entwicklung der ganzen Welt aufzuzeigen. Schon bricht die heile Empörung los. Wir haben das erst kürzlich, als die Veranstaltung der „Friedensvertrags-Ausstellung“ in Berlin die gesamte handelsnützliche Feindbündnisse, insbesondere naturgemäß in Frankreich, auf den Plan rief. „L'Europe“, „Echo de Paris“, „Intransigeant“, „Leclair“ u. a. m. (In Belgien: „L'Independance belge“) konnten sich nicht genug darüber erregen, daß dieses besiegte und „opferungsbereite“ Volk „de bon Monsieur Bismarck“ es wagt, einmal, wenn auch in völlig lebensschmerzlicher und lachlicher Weise sich an das Urteil der Welt zu wenden und die Wurzeln seiner täglich furchtbarer sich steigenden Leiden offen zu zeigen. „Reaktionär“ und „nationalistisch“ ist ein solches Unterfangen — nach der Kritik der Herren Politiker und Historiker.

13.

Befleidet mit sauberen Gewändern, die Thedo Schwester Lina zu klein geworden waren, unterm Arm noch ein von dessen Mutter hergerichteter Bündel, in dem neben einiger Wäsche auch die alten Kleider der Kleinen enthalten waren, so führte Thedo Starke die Waise am anderen Tage den bekannten Weg zum gräflichen Schloß.

Der Zug von Trauer in des Kindes Antlitz war gemildert. Freundlich dreinblickend, horchte sie auf die Worte Starkes, der ihr erklärte, wie sie die neue Herrin anreden müsse, und ihr einschränkte, stets folgsam und dankbar zu sein. Wie seltsam war dem Kinde ums Herz. Daß es so gute Menschen gebe wie den Herrn ihres Bundes und die schöne junge Dame, der sie jetzt dienen sollte, das hätte sie nimmer geglaubt. Im Hause, in den Gärten der Armut, hatte sie Lasten und Unfrieden kennen gelernt, trotz ihrer Jugend. Wie dankbar wollte sie dem guten Herrn und ihrer neuen Herrin sein!

Wader schritt die Kleine neben ihrem Führer einher. Ihr Blick war wie der eines Kindes, das man in ein Wunderland führt.

„Also — hier geht's hinein“, sagte Starke freundlich, als man an dem hohen Tor zum Schloßhof angelangt war. Er weidete sich an dem Erstaunen der Kleinen: „Das gefällt dir wohl? So ein großer Garten?“

„Ja“, sagte das Kind, und ließ das Auge umherstreifen.

Auf der Schloßterrasse zeigte sich der Graf. „Willkommen, lieber Starke!“ rief er schon von weitem. „Da bringen Sie ja wohl das neue Bündel meiner Blonden? O — sie hat mir schon alles erzählt. Na — da geh nur ins Haus, Kleine. Deine Herrin wird schon an der Türe sein.“

Maria ging bekommen die hohe Treppentreppe hinauf. Der Gutsherr machte nach der Begrüßung Miene, ihr zu folgen. Allein der Graf hielt ihn zurück.

„Lassen Sie nur“, meinte er. „Ich möchte gern

Ein amerikanisches Blatt schrieb in einer sehr eingehenden Besprechung der Berliner „Friedensvertragsausstellung“, die übrigens erfreulicher Weise nicht auf die Hauptstadt beschränkt bleibt, sondern, wie bisher schon in über 45 Städten des Reiches auch weiterhin noch an zahlreichen Orten gezeigt werden wird, daß diese sachliche Sammlung mit ihrem reichhaltigen graphisch-statistischen Bildermaterial in Genuß, allen Teilnehmern der Konferenz zugänglich, ausgestellt werden müßte. Die Sprache dieser Tafeln sei so schlagkräftig, daß man sich eine günstige Wirkung auf den Gang der Konferenz versprechen dürfe. Das bleibt natürlich nur ein frommer Wunsch. Aber er ist berechnend genug.

Mehr Treue!

Wenn heute einmal die Rede davon ist, daß unsere Leute — und zwar nicht wenige — geradezu eine Kunstfertigkeit entwickeln, ihre Gesinnung, ihre politischen oder sozialen Anschauungen, ihre sittlichen oder religiösen Meinungen je nach den Tagesbedürfnissen zu ändern, so pflegt dieser oder jener entschuldigend zu sagen: „Ach, das liegt so in der Zeit! Die ist so unsicher; man weiß heute nicht, was das Morgen bringt; man kann keine Berechnungen anstellen; man wird in einem fort enttäuscht und genarrt; da wird man dann selber wankend!“

Gewiß zieht das Schiff unserer Gegenwart auf einem sehr schwanken, unsicheren, ewig wechselnden Grunde daher. Katastrophale Stürme mit Butsen und Aufständen wechseln ab mit Zeiten trüger Gleichgültigkeit oder brodelnder Ungebuld. Gewiß kann man nichts voraussagen, nichts berechnen, was irgend von dem Gange der Zeit und dem Laufe der Dinge abhängig ist. Der Geschäftsmann kann nicht auf eine einzige Woche mit Sicherheit im Voraus kalkulieren. Er fühlt sich geradezu einer Willkür des Geschehens preisgegeben.

So ist es denn wirklich begreiflich, daß der wilde Handel und die wilde Spekulation in unseren Tagen üblicher als je emporklimmen. Was aber haben diese Dinge mit unserer Gesinnung, mit unseren Anschauungen und Meinungen zu tun? Leben wir denn nur nach außen hin oder nicht auch nach innen zu? Oder braucht man ein Innenleben gar nicht mehr zu führen? Da würden wir aber doch auf entscheidenden Widerstand stoßen. Denn geist- und seelenlos möchte man wohl niemandem sein. — Ja, woran fehlt es dann aber, wenn tatsächlich der unsichere, schwankende, unzuverlässige Zustand der Gegenwart unser Innenleben so schlimm beeinflusst und es in seinem Wirbel mit hineinreißt?

Nun, ganz einfach, es fehlt an der rechten Gesinnungstreue und Charakterfestigkeit!

ein wenig mit Ihnen plaudern. Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten?“

Starke nahm an. Sie schritten vor der Terrasse auf und ab. Graf von Hüllap, um Thedo Starke für den Kauf der Weiden günstig zu stimmen, sprach von dem Nutzen der Landwirtschaft gegenüber der Viehzucht, die gerade in Westfalens Bergen nicht recht vom Fleck wollte. Starke widersprach nur leicht. Der Graf sprach sofort auf andere Dinge über und lud Starke schließlich ein, am nächsten Tage ein Rennen mitzumachen.

„Wo wollen Sie das veranstalten?“ fragte der Gutsherr leichtsin.

„Ja, mein lieber Starke, ich muß schon oben auf die Heide gehen.“

„Benutzen Sie meine jetzt abgemähten Wiesen, Herr Graf“, antwortete Thedo Starke. Freudig über das Anerbieten mit Dank an. Im Rahmen des Portals zeigte sich jetzt die Gräfin mit ihrer Tochter und einigen Herren.

„Ich muß Sie jetzt den Damen überantworten“, sagte der Graf. „Werde mal nach den Ställen sehen, ob auch alles bereit ist für morgen.“

Die Männer verabschiedeten sich mit leichtem Händedruck. Starke schritt die Treppe empor.

„Sie werden der Wohltäter der halben Welt“, flüchte die Gräfin ihrem Gruß hinzu. „Die Kleine gefällt mir sehr.“ Hilda sah ihn nur mit einem langen Blick an, als sie ihm die Hand zum Gruß reichte. Graf Harald, aus der Herren Mitte tretend, bemerkte:

„Guten Morgen, Herr Amtsvorsteher.“

Und als die Damen erstaunt aussahen, fuhr er fort: „Zu dieser Ehre ist unser Freund seit gestern ernannt worden!“

Starke überhörte diesen Gruß anscheinend, errötete jedoch leicht, während er die Hand der übrigen drückte, die ihm gleich von dem geplanten Rennen erzählten. Sich umwendend, fing er einen mißbilligenden Blick auf, den Hilda auf ihren Bruder warf.

(Fortsetzung folgt.)

Hier liegt ein Mangel vor, der sich nicht erst aus der jüngsten Vergangenheit, sondern schon aus dem letzten Vierteljahrhundert vor dem Kriege her schreibt, und der allerdings in der Zeit nach dem Kriege sich totaler, in Kunst und Wissenschaft, in Religion und Weltanschauung, im Bereich der politischen und sozialen Ideale ganz besonders, überall war ein tastendes, wandelndes, selbstunsicheres Suchen, Nachgeben, Einführen und Nachahmen zu bemerken. Die herrliche deutsche Eigenschaft der Treue, und zwar der unwandelbar sicheren Gesinnungstreue, mußte damit allmählich in Mitleidenschaft geraten. Heute ernten wir an erschreckender, ganz offenkundiger Charakterlosigkeit nur das, was wir mit Nichtachtung der Treue seinerzeit gesät haben.

Die Zeit trägt keine Schuld an den schweren Schäden unseres Seelenlebens. Im Gegenteil, sie mußte uns eine Herausforderung zu doppelter Seelenkraft und Charakterfestigkeit sein! Mangel an Gesinnungstreue, an Treue gegen das eigene bessere Selbst trägt alle Schuld an der inneren Bräutigkeit, Kläglichkeit, Gebärmlichkeit zahlreicher deutscher Zeitgenossen.

Mehr Treue! müssen wir ihnen zurufen. Im Innern liegt der Schaden; er muß auch von innen her geheilt werden. Und seine Heilung gelingt, wenn er deutlich erkannt wird: der Schaden unheilvoller Treulosigkeit gegen sich selbst. Mehr Charakter- und Gesinnungstreue, das sei Wunsch und Gebühre zugleich für die nun kommenden schweren Zeiten.

Heimatspflege.

Seit Jahrzehnten gefährden Unverständnis und Mißachtung die deutsche Heimat. Die natürlich gewachsene und geschichtlich gewordene Eigenart unserer Umwelt ist im Schwinden, weil ohne Rücksicht und ohne Notwendigkeit eindrucksvolle Werke der Vorfahren vernichtet worden sind. In kaum einem Zeitalter hat die Welt einen solch gewaltigen Aufschwung genommen auf allen Gebieten menschlichen Könnens, menschlicher Kunst und Klugheit, als im 19. und 20. Jahrhundert. Erfindungen und Entdeckungen, gewaltigste Forschungen auf allen Gebieten der Wissenschaft haben einen rücksichtslosen Fortschritt erzeugt, der gerade nicht zum Nachteil des Allgemeinen, aber doch in mehr als einer Hinsicht ein Schaden ist an kostbarem Gut, das wir pflegen mußten nicht nur für uns selbst, sondern mehr noch zum Besten unserer Nachfahren. Die Verluste, die die fortschreitende Kultur auch in den früher gänzlich abgeschlossenen ländlichen Gegenden brachte in dem Bestande unserer völkischen Eigenart, werden augenfällig in Sprache, in Sitten und Gebräuchen, Trachten, Nöthen, in allen Gewohnheiten und Tätigkeiten des Volkes.

Man wird eben modern. Die alte schöne Volkstracht ist der Mode gewichen; wo sieht man noch einen Bauersmann im Schmuck, blauen Kittel? Bei der Arbeit ja, aber wenn er in die Stadt kommt, dann hat er einen modischen Anzug; man sieht zwar, daß er ein Landmann ist; er selbst aber bildet sich zuweilen ein, man könne ihn mit einem Großstädter verwechseln. Zugucken ist, daß eine Landestracht für den Träger zuweilen eine Qual ist, weil zudringliche Neugierige ihn verfolgen und belästigen — aber warum trägt man jetzt auf einmal das bayerische Dirndlkleid oder in der Sommerfrische die nackte Knie? Nur weil es Mode ist.

Wo bleiben die schönen alten Volkstänze? Sie sind den irrigen Sprünge amerikanischer Cowboytänze gewichen, die modernen Tanzmeister suchen ihre Ideen in den Lebens-Lokalen der Großstädte. Die alten Volkstänze, die man tanzte, als der Großvater die Großmutter nahm, unter der Dorfblinde und bei den ländlichen Festen, geraten mehr und mehr in Vergessenheit. Die Volkslieder, diese Quellen innigen Gefühls und der Ausdruck wahren Volksempfindens, werden verdrängt durch Cassenhauer, die in Inhalt, Form und Musik dem Volkslied das Wasser nicht reichen können. Überall besteht das Streben nach Gleichmachung und Vereinheitlichung, das in manchem gut und erstrebenswert, im Volksleben und in der Pflege der völkischen oder persönlichen Eigenart aber von Uebel ist.

Hier entgegenzuwirken, durch verständnisvolle Pflege altüberkommener Sitten und Gebräuche wieder den Sinn zu erwecken für das alte Schöne und Gute, das fast schon in Vergessenheit geraten, wie es die Heimat uns so reichlich und unerschöpflich darbietet, das ist die Pflicht eines jeden, wahre Heimatspflege.

Was ist Heimat? Heimat ist nicht nur der Fleck Erde, auf dem wir geboren und erzogen sind, wo wir unsere Kinder- und Jugendjahre verbrachten, als Männer des Lebens Ernst und Freude erleben, an dessen Wohlergehen und Weiterbestehen wir neben dem idealen auch eine höchst materielle Anteilnahme haben — Heimat ist alles, was uns lieb und teuer ist, was uns auch in weiter Fremde nicht verläßt und uns begleitet überall, wohin uns das Geschick treibt. Was das ist und bedeutet, haben die größten deutschen Dichter, auch die unseres Wittgensteiner Landes, ergreifend zum Ausdruck gebracht.

Das eine steht fest: Die Heimat ist in Gefahr wie nie zuvor, denn es droht ihr Verfall und langsame Verdrängung. Die Heimat ist aber in der jetzigen schweren Zeit unser Schatz und unsere Rettung; die Liebe zu ihr bringt uns wieder in die Höhe; in der Erkenntnis ihres Wertes schöpfen wir Kraft zu einträchtigem und ausdauerndem Wirken für das große deutsche Vaterland.

Wir müssen in der Pflege alter heimatischer Sitten und Gebräuche wieder aufleben in der Freude an der herrlichen Gottesnatur, in der Freude des Festes der räumlichen und geistigen Heimat. Und wenn uns die echt deutsche Wanderlust getrieben hat von Nord nach Süd, zu den Alpen, zur See, zum deutschen Rhein und zu den behäbigen Städten Mitteldeutschlands mit seinen wunderbaren Zeugnissen alter deutscher Kunst und deutschen Bürgerstolz und Bürgerstolz, dann werden wir in Sehnsucht nach der Heimat immer wieder gern zu ihr zurückkehren. Wie oft sehen und hören wir nicht, daß jemand, der draußen in der Welt es zu Reichtum und Ansehen gebracht, wieder zu den Stätten seiner Kindheit zurückkehrt, wie die Heimat liebevoll auch den wiederzunimmt, der in den Stürmen des Lebens Schiffbruch erlitten. Darum einigen wir uns in der Liebe zur Heimat, in der Pflege heimatischen Lebens und in der Förderung und Wiederbelebung alter Sitten und Gebräuche!

Was haben wir hier alles schon verloren, was können wir wieder weiden? Hier sei in bunter Folge nur einiges erwähnt: Alte Hausprüche und Inschriften, Pflege des Volksliedes, der heimischen Mundart, der alten Volkstänze,

alle die finnigen Bräuche und Gewohnheiten, wie sie im Laufe des Jahres im Leben des Menschen von der Wiege zur Bahre, wie im Verlaufe des Kirchenjahres an uns herantreten: Das Neujahrssingen, die allhergebrachten gemütlichen Volksfeste mit ihren Gepflogenheiten, dann die ländlichen Bräuche, wie sie bei Saat und Ernte, beim letzten Erntewagen und bei den Kartoffelbratpartien üblich sind, beim ersten Viehaustreiben und so weiter, das im Einzelnen aufzuführen hier zu weit gehen würde.

Güten wollen wir uns vor dem Aberglauben, der auch in manchen Volksbräuchen Nahrung findet, aber dafür sorgen, daß kraftvoll gerade in unsern schönen Wittgensteiner Lande Heimatpflege betrieben wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Aus Handwerkerkreisen: Von Seiten eines Anzahl kleiner Gewerbetreibender und Handwerker werden Klagen darüber geführt, daß neuerdings ihre alten Lieferanten in den Zahlungsbedingungen so scharfe Anforderungen stellen sollen. So heißt es z. B. in einem den Rechnungen aufgedruckten Stempel, daß Zahlung innerhalb 14 Tagen zu erfolgen habe und von da ab 6 Prozent Zinsen berechnet würden. Scheinbar liegt hierin eine gewisse Härte, wie aber jeder Gewerbetreibende in seinem eigenen Geschäft erfahren haben wird, sind die Barmittel durch die stetig wachsende Teuerung immer knapper geworden, und die Bezüge an Rohmaterial und neuen Waren werden dementsprechend von Bestellung zu Bestellung kleiner. Wenn der Kaufmann seine Rundschaft in Zukunft noch in der prompten Weise bedienen will, so braucht er Geld und sucht sich eben dadurch zu helfen, daß er seine Rundschaft zur baldigen Zahlung auffordert, denn jede Verzögerung in der Bestellung bringt auch schon wieder erhöhte Preise mit sich. Dasselbe, was hier von dem Großkaufmann gesagt ist, trifft aber auch auf jeden Kleingewerbetreibenden und jeden Handwerker zu. Wir müssen daher unseren Mitgliedern den dringenden Rat erteilen, auch in derselben Weise bei der Einbringung ihrer Forderungen für gelieferte Waren oder für geleistete Arbeit zu verfahren und in allen Fällen auf umgehende Zahlung zu bestehen. Denn nur auf diese Weise haben sie die Mittel zur Verfügung und ist es ihnen möglich, sich rechtzeitig mit neuen Vorräten einzudecken und nicht hinterher hinten zu müssen, bis die Preise inzwischen wieder einen 100- und mehrprozentigen Aufschlag erfahren haben.

—* Landwirte! Mähelich habt ihr bei eurem Getreide großen Schaden durch die Brandkrankheit. Ist das Getreide brandig, so wandelt sich das Korn der Wehre in ein schwarzbraunes Pulver um, das entweder vom Winde weggelassen wird, oder in einer dünnen Schale sitzen bleibt. Alle diese Körner gehen euch verloren und das sind bei eurem Hafer und Gerste gar oft nicht wenige. Manche Zentner könnt ihr mehr ernten, wenn ihr euch die Mühe macht, euer Saatgut jetzt im Frühjahr mit Formaldehyd oder Apulium zu brühen. Das macht man so, daß man 7 Bsp. 250 gr. Formaldehyd in 100 l. Wasser verdünnt. Nun bezieht euer Saatgut täglich mit dieser Flüssigkeit, so daß etwa 8 l. auf 1 Ztr. kommen und schaufelt dabei andauernd um. Je besser umgeschaukelt wird, umso inniger kommt das Korn mit der Flüssigkeit in Berührung und umso eher wecket ihr den Brand los. Nun breitet euer Saatgut zum Trocknen aus und läßt es dann. Bei Apulium stellt euch eine 1/4-1/2% Lösung her und im übrigen macht man es gerade so. Beide Mittel könnt ihr bei Em. Schneider in Birkelbach und in den Drogerien haben. — Austunft erteilt die Landw. Schule in Grödenbach.



SIE SCHONEN HERZ u. GELDBEUTEL

wenn Sie den guten

Kathrein's Malzkaffee

trinken.

Reiner, würziger Geschmack. Bekömmlich. Ausserst sparsam!

April-„Scherz“.

Eine sehr ernsthafte Plauderei von Edmund Erdens.

Der 1. April war seit je ein neckischer Gesell und der Volksmund mag schon recht haben, wenn er ihn manch Launiges andichtet. Diesmal aber hat der liebe Ostermond bereits einen ganzen Bogen kurzweil zu viel mitgebracht, allerlei Ueberraschungen, — fast können wir sie ja kaum mehr so nennen, sondern wir nach unsern bisherigen teuer erkauften Erfahrungen hübsch alles schon kommen sahen.

Som unangenehm Wetter, das uns in den letzten Wochen zu den Wüten des Lebens und der Seele beider wurde, wollen wir gar nicht reden — trotz Kohlentappten mußten wir uns schon damit finden. Außerdem gibt es mit Recht noch immer als gesamtlos über den lieben Petrus droben und seine Marotten zu schimpfen. Und wenn es draußen im Ostermond auch schneit, als ob Frau Holles großes Bettentklopfen überhaupt kein Ende nehmen wolle, so setzen wir uns eben noch ein wenig enger an das Defizit, das jedoch die letzte teure Preistabelle verpeißt hat, und denken wenigstens an die uralte Bauernregel „Aprilschnee ist besser als Schafsmilch“. Verlorenen Ausflügen streuen vor unseren geliebten Augen auf: unsere jetzigen Leiden tragen vielleicht zu einer guten Seite bei, und dann — natürlich — wird auch das Brot billiger, und die Butter auch.

Ja, ja, der liebe April treibt so seine Scherzchen mit den armen, abgeheften und verärgerten Lebenswandelern durch diese schöne aller Zeiten. Sein erster Lebenszug bedeutete gleich einen besonders wichtigen Markstein für alle Einwohner der lieben deutschen Lande: Das vielgeplänkelte, vielgeplänkelte und dennoch unentbehrliche Steuerkompromiß wurde trotz aller kommunikativen Obstruktionenversuche — mit Ausnahme des „Metelgesetzes“ (Zwangsanleihe) — im Reichstag glücklich — aber leider gelangt: unglücklich — unter Dach und Fach gebracht. Daraus ergaben sich eine Unmenge neuer schwerer Lasten, die zu tragen dem deutschen Volk um so härter ankommt, da sie nur zu einem Drittel zur Befriedigung der recht erheblichen Reichsbedürfnisse, also immerhin zur Sanierung des gesamten deutschen Finanzwesens Verwendung finden, während zwei Drittel in den unerfülllichen Egidien der Reparation geschüttet werden sollen. In Berlin und vielen anderen Orten des Reiches präsentierten die Hauseigenen ihren getreuen Mietern die gleichmäßig genehmigten Höchstmieten aufschläge (Berlin 120 Proz.), außerdem wird das bisher noch halbwegs erträglich hohe Konto für Wohnung durch die Abgabe der von Staats- und Gemeindegewalten der Eingekerkerten durch

die Vermieter überlassenen Mietskauer ganz erheblich die allgemeine Lebenshaltungskosten hochschnellen lassen. — Steigt diese Steuer doch von 10 auf 20 Proz. Desgleichen werden außer in Berlin (wo der Elektrizitätspreis vor dem Kriege 40 Bsp., heute 6 Mark für die Kilowattstunde beträgt) die Kosten für Beleuchtung, Wasser und nicht zuletzt für den Verkehr noch im Laufe dieses Monats derart sprunghaft sich steigern, daß manchem der Atem vergeht. Besonders hart werden die Gewerbetreibenden belastet. Zuschläge auf staatlich veranlagte Gewerbesteuerfälle in Höhe von 300, 600, 1000 und 1500 M. für die Klassen 4-1 werden von ihnen verlangt werden. Dazu haben sie z. B. in Berlin laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung noch für 1921 mit einer ziemlich erheblichen Nachzahlung zu rechnen. Die neue Gewerbesteuerordnung, die die Städte bezog, Gemeinden unabhängig von der staatlichen Veranlagung zu machen bestimmt ist, soll noch im Laufe dieses Monats zur Durchführung kommen und wird voraussichtlich kaum Erleichterungen, sondern neue Belastungen bringen; wenigstens den kleineren Gewerbetreibenden es trübselig erscheinen darf, daß nach der neuen Steuerordnung Betriebe mit einem Betrage bis zu 100 000 Mark im Verhältnis zu den derzeit gültigen Zuschlägen ungünstiger gestellt werden. Die sog. Kopffsteuer wird danach auch nur von solchen Betrieben erhoben werden, die im Durchschnitt mehr als 20 Arbeiter beschäftigen. Als wenig rühmenswerter Aprilgeschehnis ist auch die Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 1/2 Prozent auf 2 Prozent zu erwähnen, besonders da sie noch rückwirkend von 1. Januar d. Js. befristet. Die anderen Verteuerungen auf allen Gebieten der Lebenshaltung, die Erhöhung der Taxen der Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, die so manchen Tierfreund empfindlich treffende Erhöhung der Hundesteuer auf 300 Mark (Zughund) — 1000 Mark und vor allem die gegenüber dem März 40 Prozent betragende neuerliche Erhöhung der Eisenbahn-Gütertarife werden in ihren verheerendenartigen Auswirkungen unsern gesamten Wirtschaftskörper in ungenügender Weise belasten. Schon muntert man im Reich des heiligen Stephan seligen und glücklichen Angehörigen von einem neuen Erhöhung des Viepreises auf 4 Mark und einem 50-prozentigen Aufschlag zu den Fernspreckergebühren. So steigt die Teuerung weiter. Das kommunale dreitausend Gramm Brot in Berlin wird demnach auf 15,20 M. zu stehen kommen. Sprunghaft schnellte der Bierpreis hoch. Schon kostet das flüssigste „einfach Lagerbier“ drei Paplermark. Dem Idealisten aber verleiht es einen kleinen Stoß, wenn er erfahren muß, daß gleichzeitig nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes im bayerischen Deutschland im vorigen Jahr 2,8 Millionen Flaschen Schampuswein mehr erzeugt wurden als im letzten Vorjahre 1913.

was eine Steigerung des Selbstverbrauches um 22 Prozent bedeutet.

Ein Ende hat dieser Kreuzweg, den unser deutsches Volk geht, noch lange nicht. Hoch und unbeweglich ragt am Firmament, die Sonne des Friedens und der wahren Menschlichkeit dachend, der gespenstische Schatten von Versailles. Aber Genua leuchtet ein ferner Schein erwachenden Morgenrots. Wird er Kraft genug besitzen, mit seinem Licht die Wolkenwand kurzfristigen Hasses und selbstlicher Gier zu durchbrechen, die uns heute noch undurchdringlich umgibt?

Man muß nach allen bitteren Erfahrungen täglich daran zweifeln. Der April hat schon so oft Gutgläubige zum Narren gehalten, und die Welt, die da zu allen Zeiten ja betrogen sein will — weil sie selbst so gern betrügt! — dürfte auch diesmal wieder getäuscht werden. Der Deutsche aber ist verjüngt mit das nun auch schon zu den Vätern gegangenen treulichsten Julius Rodenbergs Dichtermort zu fragen: „O, was wirst du mir noch bringen, — schöner, fröhlicher April?“

Deutscher Hauspruch.

In Not nicht zagen, aber Kummer fliehen.
Niemand dem Augenblicke unterliegen.
Sich stärker fühlen als die stärkste Kraft,
Ankämpfen gegen Last und Weidenhaft.
Sich Blumen säen in den hellen Tagen,
Die leuchtend wachsen über dunkle Klagen.
Die Sonne niemals aus den Augen nehmen.
Des Lebens Freuden wie Geschenke nehmen.
Niemand sich fremd sein nur die kleinste Feind.
Und zueinander nur so sprechen, wie es ist.
Der Seele glauben und dem Herzen schwören.
Und niemals Leuberes für Trübsen hören.
Ganz fest in sich, — doch aufeinander bauen.
So als ein Mensch in eine Zukunft schauen,
Sich aber Tag und Traum voll Stolz entgegenreihen
Und dann:
Mit beiden Armen in den Himmel greifen!
Dito Kretschke

—* Einen Bericht über die am gestrigen Sonntag stattgefundene Volksversammlung in betreff der Impfsfrage bringen wir in nächster Nummer.

W. Bante, 10. April. Der am 12. April hier selbst stattfindende Vieh- und Schweinemarkt fällt infolge der im Kreise Willgenstein ausgebrochene Maul- und Klauenseuche aus.

Stadtebrück, 10. April. Die Maul- und Klauenseuche, die im vergangenen Jahre so großen Schaden unter dem Rindviehbestande angerichtet hat, scheint wieder ihren Einzug zu halten. Bisher war außer Ort noch verschont geblieben. Jetzt ist sie aber auch hier schon festgestellt worden und man neigt zu der Ansicht, daß sie durch Handelsvieh eingeschleppt worden ist. Im Interesse unserer Landwirtschaft wäre zu wünschen, daß die Seuche auf ihren Herd beschränkt bleibt.

Wiedenkapf, 10. April. (Diebesdrama) Ein junges Mädchen wurde am vergangenen Freitag auf dem hiesigen Friedhof mit einer schweren Schußverletzung an der Schläfe aufgefunden und in die Marburger Klinik geschafft. Ein älterer Mann, mit dem sie in einem hiesigen Gasthof logiert hatte, hatte ihr dieselben tags zuvor beigebracht. Es handelt sich anscheinend um ein Liebesdrama.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

W. Stadtebrück — W. Laasphe 27:24.

Nägel war nicht angetreten, das Spiel wird jedoch noch ausgetragen. — Die am 2. 4. in Laasphe ausgetragenen Spiele sind ungültig und werden wiederholt.

Die Serienspiele der Jugendgruppe beginnen am 7. Mai, worauf sich die betr. Vereine schon jetzt aufmerksam machen.

Fußballspielen.

Der Stadtausschuß für Jugendpflege in Witten teilt der Sportpresse folgende wichtige ministerielle Entscheidung mit, die auch im Kreise Willgenstein beachtet werden sollte und zwar zum Teil von manchen prinzipiellen Gegnern des Fußballsports:

Aus Anlaß einer Beschwerde, die die regelmäßige Bemerkung des Regierungspräsidenten in Arnsberg bei Bewilligung von Beihilfen zur Gymnastik oder zur Erleichterung des Fußballspiels zum Gegenstande hat, und folgendermaßen lautet:

„Was das Fußballspiel angeht, so empfiehlt es sich, wie ich zur weiteren Bekanntgabe an den Verein bemerke, daß Jugendlichen im Alter von 14—17 Jahren aus gesundheitlichen Rücksichten an diesem Spiele ausnahmsweise nicht beteiligt werden.“

hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt in seinem Erlosse vom 6. 2. 1922 im Einvernehmen mit dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie nach Anhörung des Regierungspräsidenten folgendes bemerkt:

Der Einspruch der Regierung in Arnsberg gegen die Beteiligung Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren am Fußballspiel hat offenbar das übermäßige, einseitige Ausmaß des Fußballspiels im Auge und die heute vielfach übertriebene, zu frühe Heranziehung von körperlich noch nicht reifen Jugendlichen zu Wettspielen mit ihren mancherlei, auch von Vertretern des Fußballsports oft genug zugegebenen Auswärtigkeiten. Die Förderung der Teilnahme von Jugendlichen an einem derartigen Betrieb des Fußballsports und nicht einwandfrei geleiteten Veranstaltungen kann allerdings nicht empfohlen werden. Es erscheint aber nicht angebracht, bis zum 17. Lebensjahre das Fußballspielen behördlich zu verbieten zu wollen. Die Erfahrung zeigt, daß ein derartiger Versuch, wie der Deutsche Fußballbund richtig ausführt, nur dazu Veranlassung gibt, daß Jugendliche sich durch den Reiz des Verbotenen unbefürsichtigt auf alle Weise und unter eigener schwerer Gefährdung maßlos dem Spiel hingeben. Der Entwurf zum Reichsgesetz über die Turn- und Sportvereine, der die Unterweisung im geordneten Fußballspiel aufzunehmen, ein gesunder Jugendlicher von 14 Jahren kann ohne Schaden am Fußballspiel mit etwa gleichaltrigen teilnehmen. Es wird dabei als selbstverständlich vorausgesetzt, daß ein gut geleiteter Fußballverein Spielanfänger, zumal wenn sie in der Entwicklung namentlich des Herzens zurückgeblieben sind, sorgfältig unterrichten läßt und sie nötigenfalls von selbst zurückweist. Auch nehme ich an, daß die Spielenden während des Spiels sorgfältig beaufsichtigt werden, daß eine dem Alter der Spielenden angemessene Dotation des Spiels stattfindet, daß insbesondere häufige Teilnahme an Wettspielen auch vom Deutschen Fußballbund als ein Uebermaß für Jugendliche dieses Alters angesehen und nach Möglichkeit verhindert wird. Der Wettkampf muß für derartige Jugendliche des Charakters des Festes behalten, d. h. auf ein bis zweimal jährlich sich beschränken.

Vermischte Nachrichten.

Grevenbrück, 8. April. (Eine edle Tat.) Daß es in der heutigen Zeit auch noch edle, mitleidige Landwirte gibt, zeigt nachstehendes Vorkommen: In dem benachbarten Dörfchen Sparte hatte sich eine arme Witwe ein Kälbchen mit großer Mühe und Entbehrung zu einem fröhlichen Kinde aufgezogen. Als es dieser Tage kalten sollte, mußte es abgeschlachtet werden. Groß war der Jammer über diesen Verlust, war doch die Hoffnung, durch den Verkauf von Milch und Butter den Haushalt aufzubessern, geschwunden. Noch größer war aber die Freude, als am Abend desselben Tages der Gutsbesitzer Sauer aus dem nahen Hespede, ein Mann, dem man es nicht ansieht, daß unter seinem rauhen Wesen ein edler, wohlwollender Charakter ruht, ein vor kurzem mitleidig gewordenes Kind in den Stall der Witwe stellte.

Dreifacher Raubmord im Eisenbahnzuge. Zwei Räuber erschossen Freitagabend im Eisenbahnzuge von Halle nach Hettstedt die Gutsbesitzerin Frau Rette aus Schwittersdorf, die Bahnhofs-vorkehrersgattin Frau Schulz und den 22-jährigen Ingenieur Köhler, der sich ihnen entgegenstellte, als sie die Frauen berauben wollten. Dann sprangen sie aus dem fahrenden Zuge und verschwanden.

Hannover, 8. April. (Die fünf Mädchen von heute.) In einem hannoverschen Provinzialstädtchen wurde kürzlich ein älteres kinderloses Ehepaar ein Dienstmädchen. Ein Mann aus einem benachbarten Dorf hat seine sechzehnjährige Tochter an und stellte, wie der „Hannoversche Kurier“ mittelt, folgende Forderungen:

„Monatlich 100 Mark Gehalt bei voller Verköstigung; im Laufe eines Jahres sind zu vergüten: 1 Paar hausgemachte Schnitzstiefel, 1 Paar Lederpantoffeln, 2 Weidenkörbe, 2 kleine Schürzen, 1 fertiger Bettbezug, 8 Pfund Woll, 1 baumwollenes Kleid, anstatt Leinen 1 Zentner Korn (Roggen oder Weizen), ein Geschenk zum Erntedank, 1 Zentner Weizen zu Weihnachten, ein wollenes Kleid zu Weihnachten; alles übrige Getreide (das der Vater des Mädchens braucht) zu den Preisen,

die die Landwirte vom Staate erhalten, 1/2 Morgen Kartoffeln, dem Vater frei ins Haus geliefert (einige Stunden Fahrt über Schaafsee), ferner 14 tägige Kündigung, alle Steuern, als Mietzins 66 Pfund Schrotlohn, dem Vermittler 1 Zentner Hafer.

Wir vermessen noch die freie Benutzung eines guten Flügels, die Verfügung über ein Auto und regelmäßige Freizeit für ein Theaterabonnement.

*** Verstarbte Kohlenforgen.** Am 1. 4. ist die Erhöhung der Kohlensteuer eingetreten, welche die deutsche Kohle insgesamt mit 28 1/2 Milliarden Mark im Jahre belastet. In den Verhandlungen des Reichstages vom 31. März und 1. 4. ist viel über die verheerenden deutschen Kohlenforgen gesprochen worden. In der Kohlenförderung (Rheingebiet) des Jahres 1921 ist gegenüber infolge einer Verringerung eingetreten, als bei einer Vermehrung der Belegschaft um nur 4,7 Prozent eine Mehrproduktion um 6,9 Prozent erzielt werden konnte. Immerhin sind wir auch weit hinter der Vorkriegsproduktion zurück. 1913 produzierte eine Belegschaft von 390 000 Arbeitern erheblich mehr als 1921 eine Belegschaft von 557 000 Arbeitern. Die Braunkohlenförderung hat seit 1913 um 41 Prozent zugenommen. Die Gründe für die bevorstehende Verknappung der Kohlenknappheit sind der Abfall der meisten oberflächlichen Gruben an Polen und die immer weiter gehenden Ansprüche der Verbandsmächte in bezug auf die von uns abzuliefernden Quantitäten. Besonders haben sich die Kohlenforderungen Frankreichs erhöht. Im Juni 1921 begünstigten sich die deutschen Kohlenländer mit 214 000 Tonnen, im Januar 1922 beanspruchten sie 640 000 Tonnen. Dadurch wird der deutschen Eisenindustrie der wichtigste Hilfsstoff genommen. Immerhin muß durch die Steigerung der Kohlenförderung verhindert werden, daß der Eisenbahn Kraft Kohlen 200 000 Tonnen lothbaren Koks zum Verheizen in den Lokomotiven zur Verfügung gestellt werden mußten. Die Mehrförderung wird es auch erlauben, daß die Einfuhr teurer ausländischer Kohle eingeschränkt werden kann. Im Oktober 1921 wurden für 67 000 Tonnen ein, im Januar 1922 320 000 Tonnen, im Februar 1922 320 000 Tonnen, im März 1922 320 000 Tonnen, im April 1922 320 000 Tonnen, im Mai 1922 320 000 Tonnen, im Juni 1922 320 000 Tonnen, im Juli 1922 320 000 Tonnen, im August 1922 320 000 Tonnen, im September 1922 320 000 Tonnen, im Oktober 1922 320 000 Tonnen, im November 1922 320 000 Tonnen, im Dezember 1922 320 000 Tonnen, im Januar 1923 320 000 Tonnen, im Februar 1923 320 000 Tonnen, im März 1923 320 000 Tonnen, im April 1923 320 000 Tonnen, im Mai 1923 320 000 Tonnen, im Juni 1923 320 000 Tonnen, im Juli 1923 320 000 Tonnen, im August 1923 320 000 Tonnen, im September 1923 320 000 Tonnen, im Oktober 1923 320 000 Tonnen, im November 1923 320 000 Tonnen, im Dezember 1923 320 000 Tonnen, im Januar 1924 320 000 Tonnen, im Februar 1924 320 000 Tonnen, im März 1924 320 000 Tonnen, im April 1924 320 000 Tonnen, im Mai 1924 320 000 Tonnen, im Juni 1924 320 000 Tonnen, im Juli 1924 320 000 Tonnen, im August 1924 320 000 Tonnen, im September 1924 320 000 Tonnen, im Oktober 1924 320 000 Tonnen, im November 1924 320 000 Tonnen, im Dezember 1924 320 000 Tonnen, im Januar 1925 320 000 Tonnen, im Februar 1925 320 000 Tonnen, im März 1925 320 000 Tonnen, im April 1925 320 000 Tonnen, im Mai 1925 320 000 Tonnen, im Juni 1925 320 000 Tonnen, im Juli 1925 320 000 Tonnen, im August 1925 320 000 Tonnen, im September 1925 320 000 Tonnen, im Oktober 1925 320 000 Tonnen, im November 1925 320 000 Tonnen, im Dezember 1925 320 000 Tonnen, im Januar 1926 320 000 Tonnen, im Februar 1926 320 000 Tonnen, im März 1926 320 000 Tonnen, im April 1926 320 000 Tonnen, im Mai 1926 320 000 Tonnen, im Juni 1926 320 000 Tonnen, im Juli 1926 320 000 Tonnen, im August 1926 320 000 Tonnen, im September 1926 320 000 Tonnen, im Oktober 1926 320 000 Tonnen, im November 1926 320 000 Tonnen, im Dezember 1926 320 000 Tonnen, im Januar 1927 320 000 Tonnen, im Februar 1927 320 000 Tonnen, im März 1927 320 000 Tonnen, im April 1927 320 000 Tonnen, im Mai 1927 320 000 Tonnen, im Juni 1927 320 000 Tonnen, im Juli 1927 320 000 Tonnen, im August 1927 320 000 Tonnen, im September 1927 320 000 Tonnen, im Oktober 1927 320 000 Tonnen, im November 1927 320 000 Tonnen, im Dezember 1927 320 000 Tonnen, im Januar 1928 320 000 Tonnen, im Februar 1928 320 000 Tonnen, im März 1928 320 000 Tonnen, im April 1928 320 000 Tonnen, im Mai 1928 320 000 Tonnen, im Juni 1928 320 000 Tonnen, im Juli 1928 320 000 Tonnen, im August 1928 320 000 Tonnen, im September 1928 320 000 Tonnen, im Oktober 1928 320 000 Tonnen, im November 1928 320 000 Tonnen, im Dezember 1928 320 000 Tonnen, im Januar 1929 320 000 Tonnen, im Februar 1929 320 000 Tonnen, im März 1929 320 000 Tonnen, im April 1929 320 000 Tonnen, im Mai 1929 320 000 Tonnen, im Juni 1929 320 000 Tonnen, im Juli 1929 320 000 Tonnen, im August 1929 320 000 Tonnen, im September 1929 320 000 Tonnen, im Oktober 1929 320 000 Tonnen, im November 1929 320 000 Tonnen, im Dezember 1929 320 000 Tonnen, im Januar 1930 320 000 Tonnen, im Februar 1930 320 000 Tonnen, im März 1930 320 000 Tonnen, im April 1930 320 000 Tonnen, im Mai 1930 320 000 Tonnen, im Juni 1930 320 000 Tonnen, im Juli 1930 320 000 Tonnen, im August 1930 320 000 Tonnen, im September 1930 320 000 Tonnen, im Oktober 1930 320 000 Tonnen, im November 1930 320 000 Tonnen, im Dezember 1930 320 000 Tonnen, im Januar 1931 320 000 Tonnen, im Februar 1931 320 000 Tonnen, im März 1931 320 000 Tonnen, im April 1931 320 000 Tonnen, im Mai 1931 320 000 Tonnen, im Juni 1931 320 000 Tonnen, im Juli 1931 320 000 Tonnen, im August 1931 320 000 Tonnen, im September 1931 320 000 Tonnen, im Oktober 1931 320 000 Tonnen, im November 1931 320 000 Tonnen, im Dezember 1931 320 000 Tonnen, im Januar 1932 320 000 Tonnen, im Februar 1932 320 000 Tonnen, im März 1932 320 000 Tonnen, im April 1932 320 000 Tonnen, im Mai 1932 320 000 Tonnen, im Juni 1932 320 000 Tonnen, im Juli 1932 320 000 Tonnen, im August 1932 320 000 Tonnen, im September 1932 320 000 Tonnen, im Oktober 1932 320 000 Tonnen, im November 1932 320 000 Tonnen, im Dezember 1932 320 000 Tonnen, im Januar 1933 320 000 Tonnen, im Februar 1933 320 000 Tonnen, im März 1933 320 000 Tonnen, im April 1933 320 000 Tonnen, im Mai 1933 320 000 Tonnen, im Juni 1933 320 000 Tonnen, im Juli 1933 320 000 Tonnen, im August 1933 320 000 Tonnen, im September 1933 320 000 Tonnen, im Oktober 1933 320 000 Tonnen, im November 1933 320 000 Tonnen, im Dezember 1933 320 000 Tonnen, im Januar 1934 320 000 Tonnen, im Februar 1934 320 000 Tonnen, im März 1934 320 000 Tonnen, im April 1934 320 000 Tonnen, im Mai 1934 320 000 Tonnen, im Juni 1934 320 000 Tonnen, im Juli 1934 320 000 Tonnen, im August 1934 320 000 Tonnen, im September 1934 320 000 Tonnen, im Oktober 1934 320 000 Tonnen, im November 1934 320 000 Tonnen, im Dezember 1934 320 000 Tonnen, im Januar 1935 320 000 Tonnen, im Februar 1935 320 000 Tonnen, im März 1935 320 000 Tonnen, im April 1935 320 000 Tonnen, im Mai 1935 320 000 Tonnen, im Juni 1935 320 000 Tonnen, im Juli 1935 320 000 Tonnen, im August 1935 320 000 Tonnen, im September 1935 320 000 Tonnen, im Oktober 1935 320 000 Tonnen, im November 1935 320 000 Tonnen, im Dezember 1935 320 000 Tonnen, im Januar 1936 320 000 Tonnen, im Februar 1936 320 000 Tonnen, im März 1936 320 000 Tonnen, im April 1936 320 000 Tonnen, im Mai 1936 320 000 Tonnen, im Juni 1936 320 000 Tonnen, im Juli 1936 320 000 Tonnen, im August 1936 320 000 Tonnen, im September 1936 320 000 Tonnen, im Oktober 1936 320 000 Tonnen, im November 1936 320 000 Tonnen, im Dezember 1936 320 000 Tonnen, im Januar 1937 320 000 Tonnen, im Februar 1937 320 000 Tonnen, im März 1937 320 000 Tonnen, im April 1937 320 000 Tonnen, im Mai 1937 320 000 Tonnen, im Juni 1937 320 000 Tonnen, im Juli 1937 320 000 Tonnen, im August 1937 320 000 Tonnen, im September 1937 320 000 Tonnen, im Oktober 1937 320 000 Tonnen, im November 1937 320 000 Tonnen, im Dezember 1937 320 000 Tonnen, im Januar 1938 320 000 Tonnen, im Februar 1938 320 000 Tonnen, im März 1938 320 000 Tonnen, im April 1938 320 000 Tonnen, im Mai 1938 320 000 Tonnen, im Juni 1938 320 000 Tonnen, im Juli 1938 320 000 Tonnen, im August 1938 320 000 Tonnen, im September 1938 320 000 Tonnen, im Oktober 1938 320 000 Tonnen, im November 1938 320 000 Tonnen, im Dezember 1938 320 000 Tonnen, im Januar 1939 320 000 Tonnen, im Februar 1939 320 000 Tonnen, im März 1939 320 000 Tonnen, im April 1939 320 000 Tonnen, im Mai 1939 320 000 Tonnen, im Juni 1939 320 000 Tonnen, im Juli 1939 320 000 Tonnen, im August 1939 320 000 Tonnen, im September 1939 320 000 Tonnen, im Oktober 1939 320 000 Tonnen, im November 1939 320 000 Tonnen, im Dezember 1939 320 000 Tonnen, im Januar 1940 320 000 Tonnen, im Februar 1940 320 000 Tonnen, im März 1940 320 000 Tonnen, im April 1940 320 000 Tonnen, im Mai 1940 320 000 Tonnen, im Juni 1940 320 000 Tonnen, im Juli 1940 320 000 Tonnen, im August 1940 320 000 Tonnen, im September 1940 320 000 Tonnen, im Oktober 1940 320 000 Tonnen, im November 1940 320 000 Tonnen, im Dezember 1940 320 000 Tonnen, im Januar 1941 320 000 Tonnen, im Februar 1941 320 000 Tonnen, im März 1941 320 000 Tonnen, im April 1941 320 000 Tonnen, im Mai 1941 320 000 Tonnen, im Juni 1941 320 000 Tonnen, im Juli 1941 320 000 Tonnen, im August 1941 320 000 Tonnen, im September 1941 320 000 Tonnen, im Oktober 1941 320 000 Tonnen, im November 1941 320 000 Tonnen, im Dezember 1941 320 000 Tonnen, im Januar 1942 320 000 Tonnen, im Februar 1942 320 000 Tonnen, im März 1942 320 000 Tonnen, im April 1942 320 000 Tonnen, im Mai 1942 320 000 Tonnen, im Juni 1942 320 000 Tonnen, im Juli 1942 320 000 Tonnen, im August 1942 320 000 Tonnen, im September 1942 320 000 Tonnen, im Oktober 1942 320 000 Tonnen, im November 1942 320 000 Tonnen, im Dezember 1942 320 000 Tonnen, im Januar 1943 320 000 Tonnen, im Februar 1943 320 000 Tonnen, im März 1943 320 000 Tonnen, im April 1943 320 000 Tonnen, im Mai 1943 320 000 Tonnen, im Juni 1943 320 000 Tonnen, im Juli 1943 320 000 Tonnen, im August 1943 320 000 Tonnen, im September 1943 320 000 Tonnen, im Oktober 1943 320 000 Tonnen, im November 1943 320 000 Tonnen, im Dezember 1943 320 000 Tonnen, im Januar 1944 320 000 Tonnen, im Februar 1944 320 000 Tonnen, im März 1944 320 000 Tonnen, im April 1944 320 000 Tonnen, im Mai 1944 320 000 Tonnen, im Juni 1944 320 000 Tonnen, im Juli 1944 320 000 Tonnen, im August 1944 320 000 Tonnen, im September 1944 320 000 Tonnen, im Oktober 1944 320 000 Tonnen, im November 1944 320 000 Tonnen, im Dezember 1944 320 000 Tonnen, im Januar 1945 320 000 Tonnen, im Februar 1945 320 000 Tonnen, im März 1945 320 000 Tonnen, im April 1945 320 000 Tonnen, im Mai 1945 320 000 Tonnen, im Juni 1945 320 000 Tonnen, im Juli 1945 320 000 Tonnen, im August 1945 320 000 Tonnen, im September 1945 320 000 Tonnen, im Oktober 1945 320 000 Tonnen, im November 1945 320 000 Tonnen, im Dezember 1945 320 000 Tonnen, im Januar 1946 320 000 Tonnen, im Februar 1946 320 000 Tonnen, im März 1946 320 000 Tonnen, im April 1946 320 000 Tonnen, im Mai 1946 320 000 Tonnen, im Juni 1946 320 000 Tonnen, im Juli 1946 320 000 Tonnen, im August 1946 320 000 Tonnen, im September 1946 320 000 Tonnen, im Oktober 1946 320 000 Tonnen, im November 1946 320 000 Tonnen, im Dezember 1946 320 000 Tonnen, im Januar 1947 320 000 Tonnen, im Februar 1947 320 000 Tonnen, im März 1947 320 000 Tonnen, im April 1947 320 000 Tonnen, im Mai 1947 320 000 Tonnen, im Juni 1947 320 000 Tonnen, im Juli 1947 320 000 Tonnen, im August 1947 320 000 Tonnen, im September 1947 320 000 Tonnen, im Oktober 1947 320 000 Tonnen, im November 1947 320 000 Tonnen, im Dezember 1947 320 000 Tonnen, im Januar 1948 320 000 Tonnen, im Februar 1948 320 000 Tonnen, im März 1948 320 000 Tonnen, im April 1948 320 000 Tonnen, im Mai 1948 320 000 Tonnen, im Juni 1948 320 000 Tonnen, im Juli 1948 320 000 Tonnen, im August 1948 320 000 Tonnen, im September 1948 320 000 Tonnen, im Oktober 1948 320 000 Tonnen, im November 1948 320 000 Tonnen, im Dezember 1948 320 000 Tonnen, im Januar 1949 320 000 Tonnen, im Februar 1949 320 000 Tonnen, im März 1949 320 000 Tonnen, im April 1949 320 000 Tonnen, im Mai 1949 320 000 Tonnen, im Juni 1949 320 000 Tonnen, im Juli 1949 320 000 Tonnen, im August 1949 320 000 Tonnen, im September 1949 320 000 Tonnen, im Oktober 1949 320 000 Tonnen, im November 1949 320 000 Tonnen, im Dezember 1949 320 000 Tonnen, im Januar 1950 320 000 Tonnen, im Februar 1950 320 000 Tonnen, im März 1950 320 000 Tonnen, im April 1950 320 000 Tonnen, im Mai 1950 320 000 Tonnen, im Juni 1950 320 000 Tonnen, im Juli 1950 320 000 Tonnen, im August 1950 320 000 Tonnen, im September 1950 320 000 Tonnen, im Oktober 1950 320 000 Tonnen, im November 1950 320 000 Tonnen, im Dezember 1950 320 000 Tonnen, im Januar 1951 320 000 Tonnen, im Februar 1951 320 000 Tonnen, im März 1951 320 000 Tonnen, im April 1951 320 000 Tonnen, im Mai 1951 320 000 Tonnen, im Juni 1951 320 000 Tonnen, im Juli 1951 320 000 Tonnen, im August 1951 320 000 Tonnen, im September 1951 320 000 Tonnen, im Oktober 1951 320 000 Tonnen, im November 1951 320 000 Tonnen, im Dezember 1951 320 000 Tonnen, im Januar 1952 320 000 Tonnen, im Februar 1952 320 000 Tonnen, im März 1952 320 000 Tonnen, im April 1952 320 000 Tonnen, im Mai 1952 320 000 Tonnen, im Juni 1952 320 000 Tonnen, im Juli 1952 320 000 Tonnen, im August 1952 320 000 Tonnen, im September 1952 320 000 Tonnen, im Oktober 1952 320 000 Tonnen, im November 1952 320 000 Tonnen, im Dezember 1952 320 000 Tonnen, im Januar 1953 320 000 Tonnen, im Februar 1953 320 000 Tonnen, im März 1953 320 000 Tonnen, im April 1953 320 000 Tonnen, im Mai 1953 320 000 Tonnen, im Juni 1953 320 000 Tonnen, im Juli 1953 320 000 Tonnen, im August 1953 320 000 Tonnen, im September 1953 320 000 Tonnen, im Oktober 1953 320 000 Tonnen, im November 1953 320 000 Tonnen, im Dezember 1953 320 000 Tonnen, im Januar 1954 320 000 Tonnen, im Februar 1954 320 000 Tonnen, im März 1954 320 000 Tonnen, im April 1954 320 000 Tonnen, im Mai 1954 320 000 Tonnen, im Juni 1954 320 000 Tonnen, im Juli 1954 320 000 Tonnen, im August 1954 320 000 Tonnen, im September 1954 320 000 Tonnen, im Oktober 1954 320 000 Tonnen, im November 1954 320 000 Tonnen, im Dezember 1954 320 000 Tonnen, im Januar 1955 320 000 Tonnen, im Februar 1955 320 000 Tonnen, im März 1955 320 000 Tonnen, im April 1955 320 000 Tonnen, im Mai 1955 320 000 Tonnen, im Juni 1955 320 000 Tonnen, im Juli 1955 320 000 Tonnen, im August 1955 320 000 Tonnen, im September 1955 320 000 Tonnen, im Oktober 1955 320 000 Tonnen, im November 1955 320 000 Tonnen, im Dezember 1955 320 000 Tonnen, im Januar 1956 320 000 Tonnen, im Februar 1956 320 000 Tonnen, im März 1956 320 000 Tonnen, im April 1956 320 000 Tonnen, im Mai 1956 320 000 Tonnen, im Juni 1956 320 000 Tonnen, im Juli 1956 320 000 Tonnen, im August 1956 320 000 Tonnen, im September 1956 320 000 Tonnen, im Oktober 1956 320 000 Tonnen, im November 1956 320 000 Tonnen, im Dezember 1956 320 000 Tonnen, im Januar 1957 320 000 Tonnen, im Februar 1957 320 000 Tonnen, im März 1957 320 000 Tonnen, im April 1957 320 000 Tonnen, im Mai 1957 320 000 Tonnen, im Juni 1957 320 000 Tonnen, im Juli 1957 320 000 Tonnen, im August 1957 320 000 Tonnen, im September 1957 320 000 Tonnen, im Oktober 1957 320 000 Tonnen, im November 1957 320 000 Tonnen, im Dezember 1957 320 000 Tonnen, im Januar 1958 320 000 Tonnen, im Februar 1958 320 000 Tonnen, im März 1958 320 000 Tonnen, im April 1958 320 000 Tonnen, im Mai 1958 320 000 Tonnen, im Juni 1958 320 000 Tonnen, im Juli 1958 320 000 Tonnen, im August 1958 320 000 Tonnen, im September 1958 320 000 Tonnen, im Oktober 1958 320 000 Tonnen, im November 1958 320 000 Tonnen, im Dezember 1958 320 000 Tonnen, im Januar 1959 320 000 Tonnen, im Februar 1959 320 000 Tonnen, im März 1959 320 000 Tonnen, im April 1959 320 000 Tonnen, im Mai 1959 320 000 Tonnen, im Juni 1959 320 000 Tonnen, im Juli 1959 320 000 Tonnen, im August 1959 320 000 Tonnen, im September 1959 320 000 Tonnen, im Oktober 1959 320 000 Tonnen, im November 1959 320 000 Tonnen, im Dezember 1959 320 000 Tonnen, im Januar 1960 320 000 Tonnen, im Februar 1960 320 000 Tonnen, im März 1960 320 000 Tonnen, im April 1960 320 000 Tonnen, im Mai 1960 320 000 Tonnen, im Juni 1960 320 000 Tonnen, im Juli 1960 320 000 Tonnen, im August 1960 320 000 Tonnen, im September 1960 320 000 Tonnen, im Oktober 1960 320 000 Tonnen, im November 1960 320 000 Tonnen, im Dezember 1960 320 000 Tonnen, im Januar 1961 320 000 Tonnen, im Februar 1961 320 000 Tonnen, im März 1961 320 000 Tonnen, im April 1961 320 000 Tonnen, im Mai 1961 320 000 Tonnen, im Juni 1961 320 000 Tonnen, im Juli 1961 320 000 Tonnen, im August 1961 320 000 Tonnen, im September 1961 320 000 Tonnen, im Oktober 1961 320 000 Tonnen, im November 1961 320 000 Tonnen, im Dezember 1961 320 000 Tonnen, im Januar 1962 320 000 Tonnen, im Februar 1962 320 000 Tonnen, im März 1962 320 000 Tonnen, im April 1962 320 000 Tonnen, im Mai 1962 320 000 Tonnen, im Juni 1962 320 000 Tonnen, im Juli 1962 320 000 Tonnen, im August 1962 320 000 Tonnen, im September 1962 320 000 Tonnen, im Oktober 1962 320 000 Tonnen, im November 1962 320 000 Tonnen, im Dezember 1962 320 000 Tonnen, im Januar 1963 320 000 Tonnen, im Februar 1963 320 000 Tonnen, im März 1963 320 000 Tonnen, im April 1963 320 000 Tonnen, im Mai 1963 320 000 Tonnen, im Juni 1963 320 000 Tonnen, im Juli 1963 320 000 Tonnen, im August 1963 320 000 Tonnen, im September 1963 320 000 Tonnen, im Oktober 1963 320 000 Tonnen, im November 1963 320 000 Tonnen, im Dezember 1963 320 000 Tonnen, im Januar 1964 320 000 Tonnen, im Februar 1964 320 000 Tonnen, im März 1964 320 000 Tonnen, im April 1964 320 000 Tonnen, im Mai 1964 320 000 Tonnen, im Juni 1964 320 000 Tonnen, im Juli 1964 320 000 Tonnen, im August 1964 320 000 Tonnen, im September 1964 320 000 Tonnen, im Oktober 1964 320 000 Tonnen, im November 1964 320 000 Tonnen, im Dezember 1964 320 000 Tonnen, im Januar 1965 320 000 Tonnen, im Februar 1965 320 000 Tonnen, im März 1965 320 000 Tonnen, im April 1965 320 000 Tonnen, im Mai 1965 320 000 Tonnen, im Juni 1965 320 000 Tonnen, im Juli 1965 320 000 Tonnen, im August 1965 320 000 Tonnen, im September 1965 320 000 Tonnen, im Oktober 1965 320 000 Tonnen, im

Hüte, Mützen
 und
Herrenartikel
 sehr große Auswahl
Ludwig Schröder
 Inh.: Hans Schumacher
 Laasphe.

Gemeindevertretung Erndtebrück.
 Sitzung am Dienstag den 11. ds. Mts., nachm.
 6 Uhr auf dem Amtsbüro.
 Tagesordnung:
 1. Abschluß eines Vertrages über den Anschluß der Gemeinde Erndtebrück an das Ueberlandwerk.
 2. Antrag der Ehefrau Wihl. Weber auf Erhöhung der Entschädigung für Reinigung der Schule und Bedienung der Dampfheizung.
 3. Verschiedenes.
 Erndtebrück, den 8. April 1922.
 Der Amtmann. Koeßler.

Bekanntmachung.
 Unter dem Kindviehbestande des Landwirts Heint. Knoche in Feudingen, Hs. Nr. 55 und des Heint. Weber zu Feudingen, Hs. Nr. 45, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber die genannten Gehöfte ist die Sperre angeordnet worden.
 Erndtebrück, den 7. April 1922.
 Die Polizeiverwaltung. Koeßler, Amtmann.

Verlobungs-Drucksachen
 Karten und Briefe werden in modernen Schriften und auf guten Papieren in den mannigfaltigsten Ausführungen schnell, sauber und preiswert angefertigt in der
Buchdruckerei Ernst Schmidt
 Laasphe.

Kaufmännische Ausbildung
 Unterricht in Buchführung, Handelskunde, kaufm. Rechnen, Wirtschaftsgeographie, Vorkunde, Schönr., Rund- u. Zierschrift, Kalligraphie und Maschinenschriften.
Das neue Schuljahr
 beginnt am 25. April 1922. Die Aufnahme ist am Montag, den 24. April, nachm. 2 Uhr. Der ausführliche Schulprospekt wird kostenlos zugesandt.
Kaufmännische Privatschule
 von Karl Wolff in Siegen, Burgstraße.

Drachenzugfabrik Kettmann & Co.
 Siegen.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein in Laasphe.
 Geschäftsstunden:
 Sommerhalbjahr vorm. 8-12, nachm. 2-4.
 Winterhalbjahr vorm. 9-12, nachm. 2-4 Uhr.
 Jeden Mittwoch- und Samstag-Nachmittag geschlossen.
 Annahmestellen in Amalienhütte, Feudingen, Fischelbach.
Zweigstelle Erndtebrück.
 Anlage für Mündelgeld.
 Gewährung von Hypothekendarlehen an Kreiseingesessene und andere Personen, insbesondere an Kriegsbeschädigte, zum Zweck ihrer Sesshaftmachung und Ansiedelung.
 An- und Verkauf von Wechseln, welche in Deutschland zahlbar, und in der Regel innerhalb 3 Monaten nach dem Tage des Ankaufs fällig sind. Bedingung ist, dass für die Wechsel mindestens zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften oder eine der Nr. 8 entsprechende Sicherheit gestellt wird. Alle Wechsel müssen einen auf die Sparkasse lautenden Uebertragungsvermerk haben.
 Gewährung von Darlehen gegen Unterpfand (Lombardgeschäfte) od. Bürgschaft.
 Kreditgewährung in laufender Rechnung (Personalkredit) und Geldüberweisungsverkehr.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, Hypothekenforderungen und Geldsorten für eigene und fremde Rechnung.
 Annahme verzinslicher und unverzinslicher Gelder im Einlagen- und Kontokorrentverkehr.
 Einlösung fälliger Zins- und Gewinnanteilscheine.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Aufbewahrung verschlossener Wertstücke.
 Vermietung von Schrankfächern.
 Einziehung von Forderungen und Wertpapieren.
 Vermittlung von Hypotheken.
 Sonstige bankmässige Geschäfte (Akkreditivstellung usw.)
 Anträge auf Eröffnung von Girokonten werden von der Hauptstelle und den Nebenstellen schriftlich wie auch mündlich entgegengenommen.
 Die Geschäftsverbindung wird streng geheim gehalten, wenn uns gesetzliche Bestimmungen zur Auskunft nicht verpflichten.

Bekanntmachung.
 Laut Ministerialerlass vom 22. März 1922 bleiben sämtliche Anordnungen auf Grund der Mieterschutz- und Wohnungsmangelgesetzgebung bis zum 30. Juni 1922 in Kraft.
 Laasphe, den 8. April 1922.
 Der Magistrat.

Der diesjährige Bockbier-Ausstoß
 beginnt Mittwoch, 12. April.
Brauerei Bosch, Laasphe
Ketten-Pentil-Pumpe
 Vorzüglichste Saugpumpe der Gegenwart!
 200 Liter in einer Minute.
 Unverwundlich. Abtrocknet Mannesmann-Stahlrohre.
 Kein Einfrieren. Kein Verstopfen oder Verlegen.
 Vertreter: Gustav Benfer, Oberndorf.
 (Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.)
Pianos
 Grosse Auswahl, auch geprauchte, Frankolieferung, Zahlungsbeilegerung. — Verkauf an Private.
Roth & Innus
 Hof-Piano- u. Flügelabrik
 Sagen i. 29.
 Bahnhofstrasse 29.

Praxis
 wieder aufgenommen.
 Sprechstunden:
 8 1/2-11 und 2 1/2-5 Uhr.
 Sonntags von 10-12 Uhr.
Johe. Hansen
 Seifensieder für Naturheil-
 kunde, Hautsympthie und
 Biogenie,
 Siegen, Sandstraße 17.
 Fernsprecher 304.
Verkaufsstelle:
 Laasphe: Drogerie Hinz.
 Werleburg: Warendrogerie.
Ausgekämmtes Frauenhaar
 kaufe da großer Bedarf,
 zu höchsten Preisen.
 Gleichzeitig Anfertigung
 sämtlicher Haararbeiten.
 Reparaturen an Haar-
 schneid schnell u. billig.
 Annahmestelle v. Rasier-
 messern zum Schleifen u.
 Abziehen.
Sämtliche Toilette-
artikel empfiehlt
Freihergesecht
August Wehn,
 Laasphe, Adnigstr. 34.

Bereinsanzeiger
 12.4. Generalversammlung
Musikverein.

Turnverein Laasphe
 Es ist beabsichtigt, bei der am 2. Oftertage stattfindenden Feier eine Verlofung zur Deckung der Unkosten zu veranstalten. Wir bitten daher unsere aktiven und inaktiven Mitglieder, hierzu je ein oder zwei Geschenke stiften zu wollen und dieselben, offen oder eingepackt, Donnerstagabend in der Turnhalle abzugeben.
 Der Vorstand.

Gemischter Chor, Laasphe
 Die Gefangstunde fällt morgen aus. Nächste Gefangstunde: Dienstag nach Oftern (18.4.). Wegen wichtiger Besprechungen vollständiges Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

Stelle für dauernd
 4-6 tüchtige
Erdarbeiter
 ein. P. Wagner,
 Laasphe, Adnigstr. 35.
 Braver Junge zum baldigen Eintritt als
Hausbursche
 gesucht.
 Kurhaus Kohlstaedt,
 Laasphe.

Lehrling gesucht!
 Für mein ausgedehntes Gemischtwarengeschäft suche ich einen Mann, Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling, zum baldigen Eintritt.
 Louis Ritter Nachfolger,
 Breidenbach, Hs. Biedenkopf.

Ein properes
Dienstmädchen
 gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
 Frau Aug. Fischbach,
 Bäckerei u. Konditorei.
Haarpflege gefunden!
 (Mittlere Bahndorfsstrasse). Gegen Erhaltung der Seife in der Wohnung holen in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Toiletteseifen
 wieder in altbekannter Friedensqualität, wie:
Kindersadeseife
Lilienmilch-Seife
Saloderma-Seife
Witken-Seife
Lanolin-Seife
Lecina-Seife
Blumen-Seife
Agemo-Seife
Gerba-Seife sowie alle
Medizinischen Seifen
 empfiehlt
Wittgenst. Drogerie
 Kar Hinz,
 Laasphe.